

Wo eine Wiese zur Pfadistadt wird

Auf dem Griesbach ist in einer Woche eine kleine Stadt entstanden. 550 Pfadis erleben dort zwei Wochen voller Abenteuer und Gemeinschaft.

Sarah Schneidewind

SCHAFFHAUSEN. Dort, wo sonst Pferde grasen, stehen plötzlich Zelte, Holzbauten und eine Burg. Zwischen Laternen, Feuerstellen und einem vierstöckigen Baumhaus laufen Kinder mit Halstüchern über den Lagerplatz, während aus der Ferne Lagerlieder erklingen. Auf dem Griesbach ist während zweier Wochen Kalatan entstanden – das erste Schaffhauser Kantonallager seit 14 Jahren. Rund 550 Kinder und 160 Leitende und Helfende verwandeln die Wiese in eine kleine Stadt, die sie gemeinsam aufgebaut haben. Das Lager steht unter dem Motto «Die Siedlung von Kalatan», einem Wortspiel aus Kantonallager und dem Brettspiel «Die Siedler von Catan».

Bereits am Eingang wird klar, wie viel Arbeit hinter dem Projekt steckt. Jede Einheit verfügt über ihren eigenen Lagerplatz mit Schlafzelten, Küchen, Aufenthaltsbereichen und selbst gebauten Konstruktionen. Dazwischen führen Wege zur Burg Katanor, wo morgens und abends das Theater die Geschichte rund um Kalatan weitererzählt.

«Was viele überrascht, ist die Grösse des Lagers», sagt Nicole Silvestri, Medienverantwortliche des Kantonallagers. «Und dass all das, was man hier sieht, innerhalb einer Woche entstanden ist.» Besonders beeindruckend ist ein vierstöckiges Baumhaus. Fast ohne Nägel wurde es mit Seilen und Holz errichtet. Daneben stehen Sarasanis – die typischen grossen Pfadizelte –, Sportplätze, Küchen und zahlreiche weitere Holzbauten. «Es ist einfach alles möglich in der Pfadi», sagt Silvestri und lacht. «Du kommst her, weisst nicht, was passiert. Und am Schluss hast du ein vierstöckiges Baumhaus im Wald, das Menschen einfach aus Freude am Bauen geschaffen haben.»

Vier Jahre dauerte die Planung des Kantonallagers, zwei Jahre arbeitete das Organisationskomitee intensiv an der Umsetzung. Alles geschieht ehrenamtlich. «Es sind Expertinnen und Experten aus ganz unter-



Noel Hirsbrunner, Enya Akrisson, Lara Bollinger, Raphaela Donner (v.l.) und Malu Spleiss (hinten) geniessen das Pfadilager. Bilder: Sarah Schneidewind

schiedlichen Berufen dabei», erzählt Silvestri. «Leute aus dem Bau errichten die Lagerbauten, ein Koch organisiert die Lebensmittelverteilung, ein Feuerwehrkommandant kümmert sich um die Sicherheit. Trotzdem ist jedes Lager wieder ein erstes Mal.»

Gemeinschaft statt Handy

Ein Lagertag beginnt mit dem Frühstück und einem gemeinsamen Theaterstück. Danach folgen Wanderungen, Spiele, kreative Projekte oder Einsätze im Wald. Am Abend treffen sich alle erneut, bevor der Tag am Lagerfeuer ausklingt.

Auffällig ist, wie wenig Smartphones zu sehen sind. Stattdessen freuen sich die Kinder jeden Morgen auf die frisch gedruckte Lagerzeitung mit Neuigkeiten, Geschichten und ein wenig Lagertratsch mit Augenzwinkern. «Das Schönste sind die Momente, wenn alle zusammensitzen,

Gitarre gespielt wird und wir gemeinsam die Lagerlieder singen», sagt Silvestri. «Das ist gelebte Gemeinschaft.»

Auch die Jugendlichen schwärmen vom Lager. «Ich finde megacool, dass man so viele neue Menschen kennenlernt», sagt die 15-jährige Alina. Ihre Kollegin ergänzt: «Mein Highlight sind die Abende, wenn wir zusammen vor dem Zelt sitzen und einfach miteinander reden.»

Gerade diese Begegnungen machen das Lager für viele unvergesslich. Die Teilnehmenden stammen aus verschiedenen Pfadiabteilungen des Kantons sowie aus Gastgruppen und lernen sich während der zwei Wochen kennen.

Mehr als ein Ferienlager

Für Silvestri bedeutet die Pfadi weit mehr als Spiele und Abenteuer. «Immer wenn ich in einem Pfadi-Setting bin, fällt

mir auf, wie offen die Menschen sind», sagt sie. «Man spricht einander einfach an, begegnet sich ohne Vorurteile und übernimmt Verantwortung.»

Als die ersten Gruppen mit ihren vollgepackten Rucksäcken am ersten Lagertag den Griesbach hinauf zum Lagertor marschierten, sei das für sie ein spezieller Moment gewesen. «Da haben wir gemerkt: Jetzt geht es wirklich los.» Was Silvestri an der Pfadi besonders fasziniert, ist die Vielfalt der Menschen. «Es sind Expertinnen und Experten aus ganz unterschiedlichen Berufen dabei. Leute aus dem Bau errichten die Lagerbauten, ein Koch organisiert die Lebensmittelverteilung und ein Feuerwehrkommandant kümmert sich um die Sicherheit», sagt sie. «Trotzdem ist jedes Lager wieder ein erstes Mal.» Gerade diese unterschiedlichen Fähigkeiten ermöglichen es, innert

kürzester Zeit aus einer leeren Wiese eine kleine Stadt entstehen zu lassen.

Was sie den Kindern aus Kalatan mitgeben möchte, fasst sie in wenigen Sätzen zusammen: «Bleibt kreativ, bleibt wach,

«Jedes Lager ist wieder ein erstes Mal.»

Nicole Silvestri
Medienverantwortliche
Pfadilager

schaut zueinander und versucht immer, die positiven Seiten im Leben zu sehen.» Für zwei Wochen ist auf dem Griesbach eine kleine Stadt entstanden. Gebaut aus Holz, Seilen und unzähligen freiwilligen Stunden.



Auf dem Griesbach ist für das Kantonallager Kalatan innerhalb einer Woche eine kleine Zeltstadt entstanden.

Polizeimeldungen

Verfolgungsjagd endet mit Verhaftung

JESTETTEN. Vergangenen Montag um 20.30 Uhr wollten Schweizer Zöllner beim Grenzübergang in Konstanz eine Kontrolle bei einem in der Schweiz wohnhaften Skoda-Fahrer durchführen. Der 27-jährige Portugiese wendete jedoch sein Auto und flüchtete mit hoher Geschwindigkeit. Dabei überholte er mehrfach rücksichtslos und fuhr auf der Gegenfahrbahn. Aufgrund der hohen Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer brachen die Zöllner die Verfolgungsjagd ab. Gegen 21.10 Uhr wurde der Mann am Grenzübergang Thayngen allerdings wiederentdeckt. Der Fahrer missachtete die Anhaltezeichen, und es kam zu einer erneuten Verfol-

gungsfahrt durch Schweizer Hoheitsgebiet. Im Rahmen der Verfolgung verlor der Skoda Reifenteile, wodurch mehrere unbeteiligte Autos beschädigt wurden. Der Mann setzte seine Fahrt über den Grenzübergang zwischen Rheinau und Jestetten nach Deutschland auf der Felge fort. Sein Skoda geriet zwischen Altenburg und Jestetten aus bislang noch unklaren Gründen in Brand. Daraufhin versuchte der Mann erfolglos, zu Fuss vor den Beamten zu flüchten. In Jestetten wurde er schliesslich festgenommen. Sein Auto brannte trotz des Einschreitens der Feuerwehr komplett aus. Der 27-jährige blieb unverletzt. Dem Mann, der über keinen Fahrausweis verfügt, drohen nun mehrere Strafverfahren. (r)



Begegnungen Freitag, 19 Uhr, Mosergarten

Karibische Musik, exotische Düfte, die Band Saname y su son aus Kuba spielt auf der Bühne. Vor einem bunten Karibik-Banner mit Palmen, Meer und Ara-Papagei tanzen Paare «Merengue & Bachata». Bei einem Grossteil des Publikums dürfte diese Atmosphäre Heimweh ausgelöst haben. Viel Freude am Fest hatte Funso Fagbohunka (rechts auf dem Bild), der den Anlass mit seiner Tanzpartnerin genoss.

Bild: Theo Kübler